

Rezensionen

Tagore, R. (2019): Nationalismus. Aus dem Englischen von J. Kalka. Mit einem Vorwort von P. Mishra Berlin: Berenberg. 22,00€

Wenn in Kreuzworträtseln nach einem indischen Philosophen mit sechs Buchstaben gesucht wird, ist die Lösung immer TAGORE. Rabindranath Tagore (1861–1941) war aber nicht nur Philosoph, sondern auch Poet, Dramatiker, Autor von Romanen, Erzählungen und Essays, Maler, Songwriter, Komponist und Reformpädagoge. Die von ihm gegründete Schule und Universität existiert heute noch in Santiniketan. Zwei seiner Lieder sind Nationalhymnen von Indien und Bangladesch. Den Titel Mahatma (die große Seele) hat Tagore Gandhi verliehen. Umgekehrt nannte Gandhi ihn Gurudev (der verehrte Lehrer). Als erster Dichter außerhalb Europas und den USA erhielt er 1913 den Nobelpreis für Literatur. Vor allem aber war er ein Philanthrop und kosmopolitischer Humanist. Als überzeugter Humanist war er der Meinung, *die Menschen sind so eng miteinander verbunden, dass jeder Hieb, den man anderen versetzt, auf einen selbst zurückschlägt*. Deshalb fand er den Nationalismus, einen Import aus Europa, so schädlich. Während der Osten in der Vergangenheit verhaftet blieb und in einem tiefen Schlaf fiel, wachte Japan auf, um seine Nahrung aus dem Westen zu importieren. Tagore warnte aber, *Japan muss sich hüten, in seinem Eifer der Nachahmung, seine östliche Seele zu verlieren*. In seiner Europa-Kritik geht Tagore sehr behutsam vor. Alles, was Europa gebracht hat, ist nicht verdammenswert. Europa hat uns die Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit gelehrt. Vor allem *hat Europa das Banner der Freiheit hochgehalten – Freiheit des Gewissens, Freiheit der Gedanken und Taten, Freiheit in den Idealen der Kunst und Literatur. Sein Fazit: Wenn wir aber das Europa wahrhaft erkennen, das groß und gut ist, können wir uns vor dem Europa retten, das gemein und gierig ist*.

In den zwei Vorträgen, die er in den USA hielt, geht es einmal um den Nationalismus des Westens und dann um den Nationalismus in Indien. Im ersten Vortrag definiert er eine Nation als ein Gebilde von Politik und Wirtschaft, das für einen mechanischen Zweck organisiert wird. Der Zweck und die Rechtfertigung der Maschinerie ist der Erfolg. Jede Nation möchte besser als alle anderen Nationen sein. Deshalb sind Konflikte und Konkurrenzen zwangsläufig. Die Wahrheit ist, dass der Geist des Konflikts und der Eroberungen zum Ursprung und zum Wesen des westlichen Nationalismus gehört. Er beruht nicht auf sozialer Kooperation. Deshalb herrscht zwischen Kapital und Arbeit immerwährender Krieg. Denn Gier nach Reichtum und Macht kann niemals ein Ende finden. *Der Nationalismus ist eine grausame Epidemie des Bösen, die über die ganze Welt unserer Gegenwart hinwegfegt und ihre moralische Lebenskraft auffrisst*. Nichtsdestotrotz geht er aber mit Amerika pfleglich um, weil die USA eine relativ neue Nation sind und bislang den moralischen Bankrott des Westens vermieden haben. Sein Verständnis für die USA hört aber dort auf, wo er den Wahn *des weißen Amerikas anprangert, das Rassismus transportiert*.

Tagore, der immer wieder betont, dass Indien nie eine Nation war, definiert den Vielvölkerstaat als *Unity in Diversity*.

Viele Völker sind als Invasoren gekommen und geblieben. Es kamen die Draviden und die Arier, die alten Griechen und die Perser, die Mohammedaner des Westens und jene Zentralasiens. Sie lebten alle nebeneinander, tolerierten sich gegenseitig und kooperierten miteinander. Der Unterschied zwischen den früheren und den britischen Herrschern ist *wie der zwischen einem handbetriebenen Webstuhl und einem mechanischen... Der mechanische Webstuhl ist unerbittlich, leblos und monoton*. Die Briten können Indien deshalb nicht verstehen, weil ihr Tun interessengeleitet ist.

Indiens Problem ist nicht politischer Natur. Es ist sozial. *Wir müssen jene sozialen Gebräuche los werden, die zu Mangel an Selbstachtung und völliger Abhängigkeit geführt haben*. Gemeint ist das Kastenwesen. Die Nationalisten meinen, *dass wir in unseren sozialen und geistigen Idealen Vollkommenheit erreicht haben*. Diese Einstellung macht das Land krank und blind. Diese Starrheit, *sich von der Vergangenheit zu nähern, bedeutet nichts anderes als sich selbst aufzufressen*. Die Ironie der Geschichte: Einhundert Jahre später wird Indien unter Narendra Modi von einer Hindunationalistischen Partei, BJP, regiert, die genau dies behauptet. Die drei Vorträge sind schon einmal 1917 in deutscher Übersetzung erschienen. Wie der Nationalismus Staaten daran hindert miteinander zu kooperieren, kann man an den Schwierigkeiten der EU ablesen – z.B. in Bezug auf die Migrations- und Asylpolitik. Im Zeitalter von Trump und Bolsonaro, von Erdogan, Kim Jung Un und Modi, von Putin und Lukaschenko ist das Thema Nationalismus so aktuell, dass der Verlag die Vorträge mit einer neuen Übersetzung und einer ausgezeichneten Einleitung noch einmal vorgelegt. Ein sehr lehrreiches und lesenswertes Buch.

Asit Datta

doi.org/10.31244/zep.2020.03.12

Simojoki, H./Scheunpflug, A./Schreiner, M. (Hrsg.): Evangelische Schulen und religiöse Bildung in der Weltgesellschaft. Die Bamberger-Schadeberg-Vorlesungen. Münster u. New York: Waxmann. 29,90€

Die Initiatorin der Vorlesungsreihe, Barbara Lambrecht-Schadeberg, stammt aus dem von der Erweckungsbewegung geprägten Siegerland, ist Mitgesellschafterin und Vorstandsmitglied der Krombacher Brauerei und hat aus ihrem Privatvermögen mehrere Stiftungen im Bereich von Kirche und Kultur geschaffen. Wenn es also wie bei der Bamberger Vorlesung darum geht, „Evangelische Schulen und religiöse Bildung in der Weltgesellschaft“ in den Blick zu nehmen, kann man davon ausgehen, dass von Seiten der Mäzenin sowohl ein vom Glauben geprägtes Interesse als auch eine sehr weltoffene und kulturell aufgeschlossene Position eingebracht wurde.

Annette Scheunpflug und Hennrik Simojoki verweisen in der sehr gut in das Gesamtthema und in die Einzelbeiträge einführenden und resümierenden *Einleitung* auf die „Einheit der Christenheit angesichts des globalen Wandels“ trotz aller